

(Geld-) Gedanken

10. Mai 2010

Eine neue Woche liegt vor uns, ein dramatisches Wochenende hinter uns. Nein, dramatisch war nicht die Niederlage der schwarz-gelben Koalition in NRW, sondern die Rettungsaktion der EU in Brüssel für den Euro und die „Kriegserklärung“ der EU an die Märkte. Das ganze Wochenende haben die Regierungsvertreter in Brüssel getagt und überlegt, wie man den Euro nach der „Pleite“ von Griechenland und den aufkommenden Refinanzierungsschwierigkeiten von Portugal, Spanien, ... stabilisieren kann. Herausgekommen ist ein Hilfspaket von unvorstellbarer Dimension: bis zu 750 Milliarden Euro (750.000.000.000,- Euro) stellen die EU und der Internationale Währungsfonds (IWF) den schwächelnden Ländern als Kredithilfen zur Verfügung. Zusätzlich erklärt die EZB sich bereit, Anleihen der „Pleitekandidaten“ am Markt aufzukaufen. Alle (verfassungsrechtlichen) Bedenken gegen dieses Vorgehen werden ignoriert, über den Haufen geworfen. Schließlich herrscht Krieg, Krieg gegen die Märkte, Krieg gegen die Spekulanten! Es geht um das Überleben des Status Quo, die Erhaltung der politischen Macht, das schöne Leben im Hier und Jetzt.

Die Basis unseres heutigen Wohlstandes in Deutschland, in Europa ist das System der sozialen Marktwirtschaft. Die Kräfte des Marktes haben über Erfolg oder Misserfolg bestimmt. Solange die Märkte den Wünschen der Politik nicht widersprochen haben, war alles in „Butter“. Seit aber immer mehr Marktteilnehmern klar geworden ist, dass ein „Weiter so“ im staatlichen Finanzgebaren nicht sinnvoll, nicht möglich ist und sie entsprechend wirtschaftlich handeln, wird für die politische Klasse aus dem Markt der böse Spekulant. Griechenland hat jahrelang gelogen, betrogen und über seine Verhältnisse gelebt und ist jetzt pleite. Portugal, Spanien, Irland, Italien, Großbritannien droht kurzfristig das gleiche Schicksal. Vor nicht allzu langer Zeit hat die Politik die Finanzinvestoren, die Banker, dafür gerüffelt, dass sie Kredite an Personen gegeben hat, bei denen schon vorher klar war, dass sie die Schulden nie zurückzahlen können. Jetzt aber verlangen die selben Akteure, dass eben diese Fehler wiederholt werden. Wer aber von uns würde einem Pleitekandidaten schon gerne Geld zum Minizins leihen?

Die große Frage, die sich stellt, ist die, ob die Spekulanten bzw. die Märkte sich dem Diktat der Politik beugen und aufgeben. Wenn man heute die Börsenkurse betrachtet, scheint dies auf den ersten Blick der Fall zu sein, aber wie lange wird jetzt Ruhe an der Front sein? Kann die Politik wirklich über die Märkte siegen?

Das Grundproblem der aktuellen Krise liegt in der Konstruktion des Euro. Bereits vor der Einführung haben renommierte Fachleute darauf hingewiesen, dass eine gemeinsame Währung ohne eine gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik langfristig Probleme bringen wird. Wie bei einem Gebäude, bei dem die Statik nicht stimmt und das deshalb langfristig wieder abgerissen werden muss, gibt es jetzt für Euroland gewaltige Probleme. Werden die Stützungsmaßnahmen für die schwachen Länder wirklich helfen oder nur das Problem in die Zukunft verlagern? Bei einem Gebäude helfen Stützbohlen oder -wände nur für eine begrenzte Zeit, aber sie lösen das Problem nicht. Ohne sehr kostspielige Sanierungsmaßnahmen, um das Gebäude von Grund auf zu sanieren, ist ein Zusammenbruch nicht aufzuhalten. Aber haben wir in Euroland noch die nötigen Mittel und den gemeinsamen Willen, aus einem heterogenen Haufen, in dem jahrelang jeder nur an seine eigenen Interessen gedacht hat, ein homogenes Gebilde zu schaffen, in dem sich alle Beteiligten auf ein Ziel, eine gemeinsame Strategie, eine gemeinsame Stimme verständigen können? Ich habe meine Zweifel! In dieser Krise kommt unsere Demokratie an ihre Grenzen. Wir sind es in den vergangenen 60 Jahren, in denen es uns immer besser gegangen ist, gewohnt, politisch über alles ausgiebig zu diskutieren. Es ist wie beim Segeln: Man segelt bei schönem Wetter los und diskutiert unterwegs über das Ziel, den Weg und auch viele andere Dinge. Aber wehe, wenn ein Sturm aufzieht und niemand an Bord ist der Kapitän, der das Kommando übernimmt und den Weg ohne jegliche Diskussion bestimmt.

Was bedeutet dies alles für Kapitalanleger? Werden die Börsen weiter steigen oder droht ein erneuter Crash? Kommt jetzt Inflation oder Deflation? Die Antwort für morgen kennt heute niemand, aber die, die mit ihren Prognosen recht haben werden, haben es dann schon immer gewusst. Fest steht, dass die Aktienbörsen im letzten Jahr sehr gut gelaufen sind und das das Zinsniveau in Europa, Amerika und Japan sehr, sehr niedrig ist. Auch wenn ich nicht weiß, ob und wie lange die Party noch weitergeht, so sollte sich jeder, der kurz bis mittelfristig über sein investiertes Geld verfügen will oder muss Gedanken machen, wie lange er noch dabei bleiben will. Ich selber habe ein wenig die Sorge, dass sie vorerst zu Ende ist. Das aktuelle Chance/Risiko-Verhältnis an den Aktien- und Rentenmärkten ist nicht günstig. Auch wenn die wirtschaftlichen Fundamentaldaten aktuell teilweise positiv überraschen, erscheinen mir Aktien nicht preiswert zu sein. Bei Staatsanleihen sieht die Welt auch nicht gut aus. Viele Experten sehen hier sogar die größte Blase aller Zeiten. Aber wie soll man sein Geld jetzt anlegen? Ist Festgeld aktuell die Lösung für Sicherheit? Aber was ist heute sicher? Sind kurzfristige Schuldverschreibungen von Banken und Staaten (= Geldmarkt) wirklich sicher, wenn das Kartenhaus Euro zusammenbricht?

Ich glaube, dass es auf kurze bis mittlere Frist sinnvoll ist, Risiko zu reduzieren, aber nicht daran, es durch Investitionen in Festgeld oder Geldmarktfonds auf "NULL" zu reduzieren. Viele Experten bewerten aktuell die Emerging Markets, Rohstoffe (Gold), Immobilien, Aktien und Anleihen von soliden Großunternehmen als sicherer als Anleihen von westlichen Staaten und Banken. Wenn selbst der ehemalige deutsche Finanzminister Peer Steinbrück öffentlich sagt, dass er nicht in deutsche Anleihen investiert bzw. investieren würde, sagt dies doch eigentlich alles.

Sicherheit bedeutet für mich heute, dass mein Vermögen breit gestreut ist. Wir alle leben in Deutschland, wir haben eine deutsche Altersversorgung, eine deutsche Lebensversicherung, unsere Immobilien stehen in Deutschland und wir haben einen deutschen Job. Bedeutet dann deutsches Festgeld oder ein deutscher Geldmarktfonds wirklich mehr Sicherheit in einer globalisierten Welt? Oder sind breitgestreute Rentenanlagen in den Entwicklungsländern, die Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum aufweisen, die Rohstoffe besitzen und deren Verschuldung viel geringer ist als die bei uns, nicht doch sicherer?

Für die nächsten Jahre kann ich zur Zeit keine klaren Trends erkennen, in die man heute mit relativ eindeutigen Prognosen investieren kann. Ich rechne mit volatilen Märkten. Wir werden häufige „Aufs und Abs“ erleben und dies wird viele verschrecken, ermüden, entmutigen. Flexibilität in der Geldanlage ist deshalb ein weiterer Gesichtspunkt, der Sicherheit verspricht. Market-Timing ist jedoch eine der schwersten Übungen im Bereich der Geldanlage, die selbst ausgewiesene Experten nicht dauerhaft beherrschen. Kein Anleger wird ohne Fehler Vermögen verwalten können. Deshalb gilt es, mit Hilfe von vernünftigem Risikomanagement die Fehlerquote möglichst gering zu halten. Da meines Erachtens Privatanleger nicht nur nicht die notwendige Zeit hierfür aufbringen wollen/können, sondern vielfach auch nicht über die erforderlichen Informationen, die Technik und Anlageformen verfügen, sind für mich professionell gemanagte Fondslösungen erste Wahl.

Bei allen Anlageentscheidungen und -strategien muss aber immer auch der Zeitfaktor berücksichtigt werden. Der langfristige Investor, der die Früchte seines Vermögens erst in 10, 15 oder mehr Jahren ernten will und der vor 2009 investiert hat, muss bei seinen Überlegungen auch noch die steuerliche Komponente, die neue Abgeltungssteuer berücksichtigen. Lohnt sich ein Verkauf heute, wenn dadurch alle zukünftigen Erträge steuerpflichtig sind? Und welche Steuersätze werden in einigen Jahren gelten, wo auch unser Gemeinwesen vor dem finanziellen Kollaps steht? Auch wenn es jetzt vielleicht ein wenig zynisch klingt: langfristige Sparer können sich über unsichere Zeiten mit schwachen Märkten eigentlich sogar fast nur freuen. Bieten sie doch die Möglichkeit sich langfristig zu niedrigen Kursen/Preisen einzukaufen – sei es durch regelmäßige Sparpläne oder wiederholte Einzelinvestments.

Manch einer, der dies und die Nachrichten der letzten Zeit gelesen hat und draußen das Grau in Grau sieht, möchte am liebsten ins Bett gehen, die Decke über den Kopf ziehen, lange, ganz lange schlafen und wünscht sich dabei, dass beim Aufwachen die Welt wieder in Ordnung ist. Nur hilft diese Strategie nicht wirklich beim Umgang mit den aktuellen Problemen. Wir haben schwierige Zeiten vor uns und nur die, die nach Chancen suchen und den Mut haben, diese zu ergreifen, werden auch in der Krise gewinnen. Egal, wie schlimm die Nachrichten sein werden, die Welt wird nicht untergehen. Und vielleicht haben die Rheinländer mit ihrer Volksweisheit am Ende doch wieder recht: „Es hätt noch immer jot jejange!“

Mit freundlichen Grüßen

Peter Henn

KVF Wirtschaftsberatung GmbH
Peter Henn
Hugo-Viehoff-Str.45
40468 Düsseldorf

Telefon: 0211-9430740
E-Mail: henn@kvf.de